Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 70 (1952)

Heft: 52

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

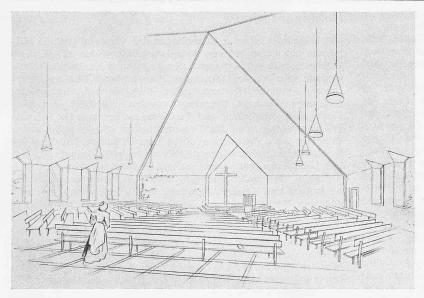
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

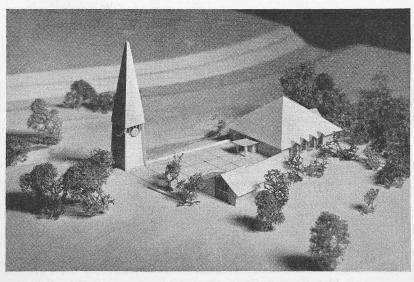
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

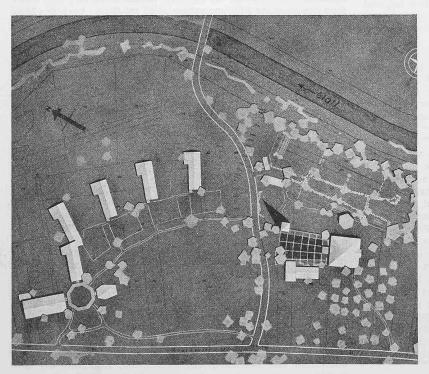
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Innenansicht



Modellbild aus Nordwesten



Lageplan M.1:3000

blick in die nach der DK aufgebauten Registratur. Der weitere Ausbau des Systems soll auch auf diesem Gebiet zur Verbreitung beitragen. Als erste wird die Abteilung «Personalfragen» bereinigt. Die Schweiz arbeitet im vorbereitenden Ausschuss ebenfalls mit.

Die Mitwirkung der Schweiz an der Verbesserung der DK verspricht auch in andern Sektoren erfolgreich zu werden. So hat die Schweizerische Medizinische Akademie mit Unterstützung der Unesco die schwierige Arbeit übernommen, das ganze Gebiet der Medizin dem heutigen Stand der Wissenschaft anzupassen.

Die persönliche Kontaktnahme der Konferenzteilnehmer ermöglichten Empfänge der Gemeindebehörde von Elsingöre und des Handelsund Industrievereins von Kopenhagen. Sich persönlich kennen zu lernen, hilft oft, Schwierigkeiten in der Auskunfterteilung zu überwinden.

Die Konferenz in Kopenhagen war eine ausgesprochene Arbeitstagung mit reichlich befrachteten und kurz aufeinanderfolgenden Sitzungen, die sich sogar weit in die Abende hinein erstreckten. Es wurde viel und gut gearbeitet. Das munterte die Teilnehmer auf, für die Dokumentation weiter erfolgreich zu arbeiten zu Gunsten einer raschen und zuverlässigen Dokumentierung.

Zweiter Wettbewerb für eine kirchliche Gebäudegruppe in Opfikon

Aus dem Programm

DK 726.5 (494.34)

Die Kirchgemeinde Kloten veranstaltete als zweite Stufe des im Februar 1951 abgeschlossenen Wettbewerbes (SBZ 1951, Nr. 45, S. 637) für ein kulturelles Zentrum mit Primar- und Sekundarschule, kirchlicher Gebäudegruppe und Friedhofanlage einen engern Wettbewerb unter den vier Preisträgern des vorangegangenen Gesamtwettbewerbes. Die Aufgabe bestand darin, die kirchliche Gruppe zu entwerfen. Vorzusehen waren: Kirchenraum für rd. 600 Sitzplätze, Unterweisungssaal für rd. 100 Sitzplätze, Pfarrzimmer und Nebenräume; Pfarrhaus; Friedhof (1500 Gräber), Leichenhaus mit Nebenräumen. Diese Baugruppe musste mit der aus dem ersten Wettbewerb hervorgegangenen Schulanlage harmonisch wirken, wobei die Kirche als Dominante in Erscheinung treten sollte.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die vier eingereichten Entwürfe wurden zur Beurteilung zugelassen (die Beurteilung ist bei den Bildern veröffentlicht. Red.).

Dem Preisgericht standen 8000 Franken zur Verfügung. Jeder Teilnehmer erhielt eine feste Entschädigung von 1400 Franken, die übrigen 2400 Fr. wurden wie folgt verteilt:

- Preis «Johannes» (1100 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) R. Küenzi, Architekt, Zürich und Kilchberg
- 2. Preis «Bibel» (700 Fr.) F. Scheibler, Architekt, Winterthur
- 3. Preis «Fels» (600 Fr.) P. Hirzel, Architekt, Wetzikon
- 4. Rang «Lukas» O. Bitterli, Architekt, Zürich

Bei der Weiterentwicklung des Projektes «Johannes» ist zu prüfen, ob die Plätze zu beiden Seiten der Kanzel zugunsten einer bessern Sicht und Akustik etwas abgedreht und die vordersten Reihen geschlossen werden könnten. Als Vorteil dürfte sich auch eine erhöhte Stellung des Abendmahltisches um eine Stufe oder eine leicht ansteigende Anordnung der Sitzplätze erweisen. In die Prüfung wäre auch eine

Projekt «Johannes». Die kirchliche Gebäudegruppe ist richtig plaziert und steht in guter Beziehung zu den pro-jektierten Schulbauten. Die Gebäude sind um einen schönen und gut proportio-nierten Vorhof mit Blick auf das alte Dorf Opfikon gruppiert, Dieser architek-tonisch gefasste und mit Platten belegte Vorplatz steht in überzeugendem, wohltuendem Gegensatz zu wohltuendem Gegensatz zu dem westlich gelegenen, parkartigen Vorgelände. Der Zugang zum Vorplatz ist gut angeordnet; dagegen ver-mag die Grösse und Lage des Parkplatzes nicht zu befriedigen. Eine direkte Verbindung des Kirchenvor-platzes mit dem Friedhofgelände wäre erwünscht. Ansprechend ist die Idee der Brunnenanlage, Der Verfas-Brunnenaniage. Der vertasser geht davon aus, für die Kirche einen quadratischen Zentralraum zu schaffen. Im Prinzip ist die Bestuhlung richtig angeordnet; die Plätze sind leicht zugänglich und umschliessen. gänglich und umschliessen den Abendmahltisch. Abendmahltisch, Kanzel und Or-gel sind gut plaziert. Nicht ganz befriedigend ist die chorartige und etwas klein-liche Ausweitung des Rau-mes im Blickpunkt der Gemeinde. Die glatt verputzte Decke bietet zu wenig Ge-währ für eine gute Akustik. Die vorgesehenen Fenster dürften als Lichtquelle ge-nügen. Die Stellung und die formale Durchbildung des markanten, eindeutigen Tur-mes sind gut; die Anord-nung des Zifferblattes ist nicht gelöst. Der Unterweisungssaal mit den Neben-räumen und das daran an-gebaute Pfarrhaus sind bis auf Einzelheiten räumlich schön gestaltet. Der Fried-hof mit seinen ins Gelände hof mit seinen ins Gelände geschmiegten Kleinbauten liegt richtig. Die kubische Gliederung der Bauten ist schön abgewogen und harmonisch. Das Projekt ist formal sicher gestaltet. Die Kirche, auf quadratischem Grundriss, ist nicht nur aus ihrem Zweck heraus entihrem Zweck heraus ent-wickelt, sondern wirkt auch als Raum und äussere Er-scheinung einfach und wür-dig.

Kubaturen:

 Kirche
 5 797 m³

 Turm
 1 050 m³

 Unterweisungsraum
 811 m³

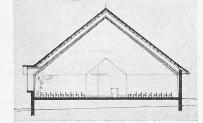
 Pfarrwohnung
 1 235 m³

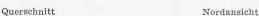
 Friedhofgebäude
 472 m³

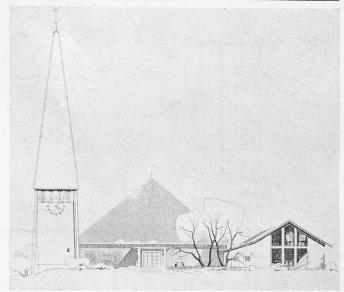
 Total
 9 365 m³

Vergrösserung der Vorhalle gegen den Kirchenvorplatz einzuschliessen.

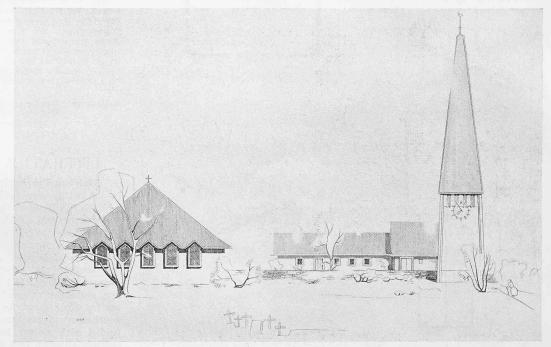
Das Preisgericht:
E. Baum, G. Kahnt, A.
Kellermüller, H. Oetiker,
A. H. Steiner, E. Schindler, R. Morf, H. Müller,
M. Hinderling 1. Preis «Johannes» (1100 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung). Verfasser: R. KÜENZI, Architekt, Zürich und Kilchberg.





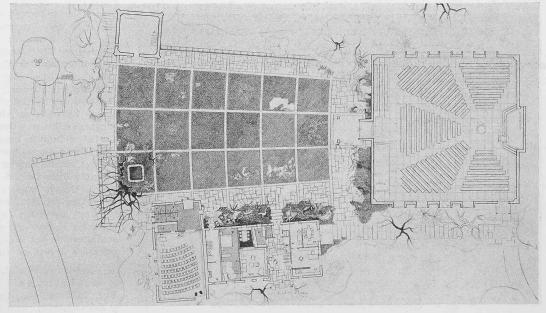


M. 1:600



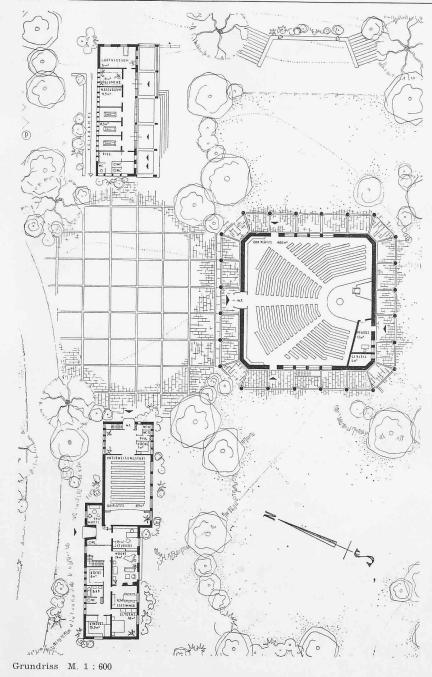
Ostansicht

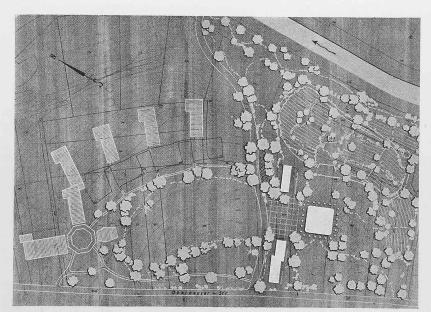
M. 1:600



Grundriss

M. 1:600





Lageplan M. 1:3000

2. Preis «Bibel» (700 Fr.). Verfasser: F. SCHEIBLER, Architekt, Winterthur.

Projekt «Bibel». Die Kirche liegt als Dominante auf der Geländekuppe im schönen Gegensatz zu den Schulbauten. Die flankierenden Bauten — Unterweisungssaal, Pfarrhaus und Friedhofgebäude — übernehmen die Situierung der Schulhausbauten. Dem Kirchenvor-platz fehlt eine räumliche Wirkung. Vorplatz und Zu-gang zur Kirche sind in den Einzelheiten zu wenig studiert. Die Kirche als quadratischer Zentralbau mit einem Dachglockenstuhl ist klar und einfach durchgebildet und fügt sich dem ländlichen Charakter der übrigen Bebauung gut ein. Von der ringsum projektierten Säu-lenhalle führen drei Eingänge in den Kirchenraum. Der Haupteingang hat einen zu kleinen Windfang. Ebenso ist der Vorplatz beim Haupteingang im Innern ungenügend bemessen. Unschön ist ebenso der Trep-penabgang in der Säulenhalle zu den Toiletten im Untergeschoss, Das Pfarrzimmer unter der Orgel ist in der Lage richtig, dürfte jedoch stark durch die technischen Installationen beeinträchtigt werden. Die Bestuhlung ist im allgemeinen gut angeordnet, mit Ausnahme des Mittelkorridors und einzelnen zu langen Bankreihen. Abendmahltisch und Kanzel sind richtig disponiert, Die Belichtung des Kirchenraumes nur mit Seitenlicht durch die davorliegende Säulenhalle ist für eine protestantische Kirche ungenügend. Der Kirchenraum ist im Innern einfach und architektonisch gut durchgebildet; jedoch problematisch in akustischer Beziehung ist die glatte Decke. Unterweisungsraum und Pfarrhaus sind im allgemeinen richtig organisiert. Die Pfarrwohnung mit dem langen Mittelkorridor wirkt etwas schematisch. Das Friedhofgebäude ist zu auf-wendig und liegt ungünstig. Die Baumasse der Kirche ist im Verhältnis zur Gesamtanlage richtig bemessen. Die archiktektonische Durchbildung ist gut, jedoch sind Einzelheiten in den Annexbauten ungelöst.

Kubaturen: Kirche und Turm 8 350 m³ Unterweisungsräume und

 $\begin{array}{ccc} {\bf Pfarrwohung} & 2\ 271\ {\bf m}^3 \\ {\bf Friedhofgeb\"{a}ude} & 1\ 214\ {\bf m}^3 \end{array}$

Total 11 835 m³

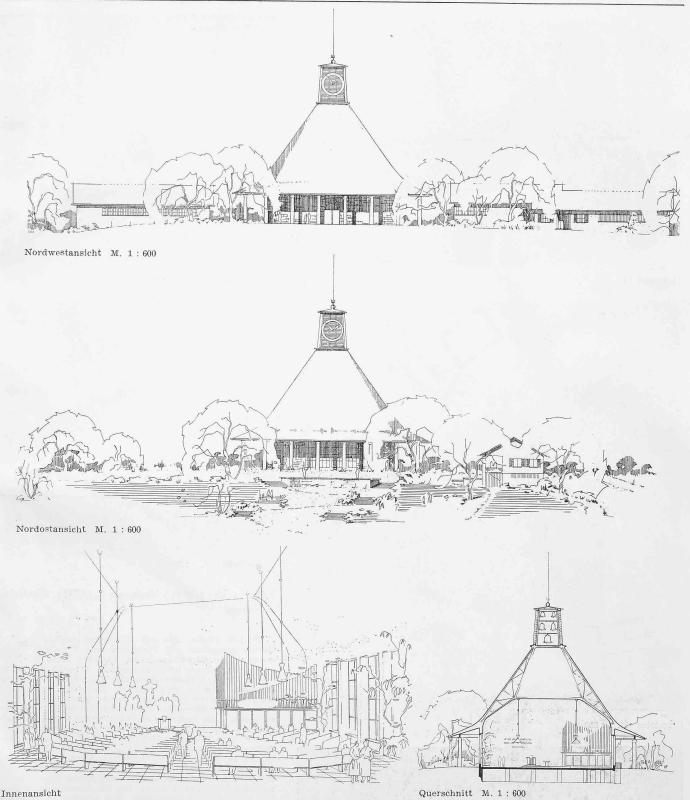
LITERATUR

Holzbau-Taschenbuch. Von R. von Hallasz. 4., neubearbeitet Auflage, 427 S., 510 Abb. Berlin 1952, Verlag Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. DM 19.50, geb. DM 21.50.

Das Holzbau-Taschenbuch enthält die material- und konstruktionstechnischen Grundlagen des Holzbaues in bemerkenswerter Ausführlichkeit auf Taschenformat zusammengedrängt. Es vermittelt in erster Linie jenes Wissen, das einer rationellen Verwendung des Baustoffes Holz dient. In 18 Abschnitten, von angesehenen deutschen Fachleuten bearbeitet, finden sich neben kurzen Abrissen über die mathematischen und statischen Grundlagen Angaben über das Holz und die Hilfsstoffe des Holzbaues (insbesondere des Holzschutzes), über Verbindungsmittel und Konstruktionselemente des Tragwerk- und Wohnungsbaues, über die einzelnen Anwendungsgebiete des Holzbaues, über bestehende deutsche Normen (mit interessanter Kommentierung und Ergänzung) und über das deutschsprachige Schrifttum des Holzbaues. Eingeflochten sind auch verarbeitungstechnische Angaben, so u. a. in einem besonderen Abschnitt über Holzbearbeitungsmaschinen. Gegenüber der 3. Auflage (1948) erfuhren besonders die Angaben über Holzschutz und über Leimbauweisen ausführliche Umarbeitungen. Neu kamen u. a. Abschnitte über Gerüste und Holz im Wasserbau hinzu. Durch besseres Papier und kräftigeren Umschlag ist die Neuauflage etwas strapazierfähiger geworden. Die reichhaltige und neuzeitliche Uebersicht wird als handliches Nachschlagewerk bei Ingenieuren und Holzbauunternehmern Interesse finden. H. Kühne

Tabiques. Por R. de la Joya Castroy y S. Albinana Pifarre. 187 S. mit 179 Fig. Madrid 1951, Instituto de la construccion y del cemento.

Dieses Buch stellt eine fleissige Zusammen-

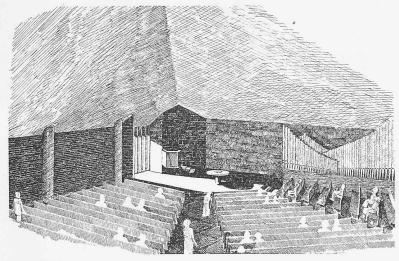


stellung dar über die heute in verschiedenen Ländern im Gebrauch stehenden wandbildenden Bauelemente, wobei es den Autoren offenbar mehr auf eine möglichst vollständige Aufzählung der im Handel befindlichen Fabrikate anzukommen scheint als auf eine geordnete, übersichtliche und vergleichende Orientierung und Analyse. Somit trägt die Schrift den Charakter eines allerdings lückenhaften internationalen Baukataloges über wandbildende Elemente, auf die lokalen spanischen Verhältnisse zugeschnitten.

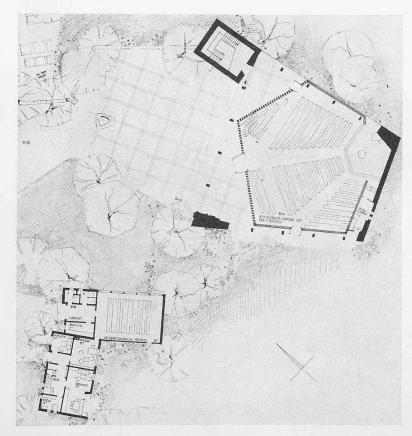
Gesteinsbohren. Von der Demag, Duisburg. 246 S. 150 Abb., 2. Auflage. Essen 1952, Vulkan-Verlag Dr. W. Classen. Preis geb. DM. 12.60.

Die seit dem letzten Krieg erschienene, deutsche technische Literatur, welche sich mit baubetrieblichen Fragen befasst, überrascht allgemein durch den fast unheimlichen

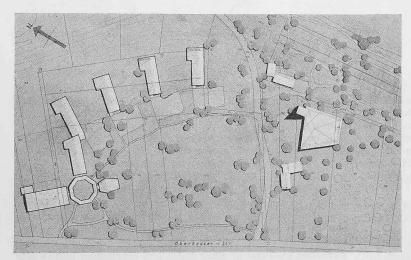
Fleiss, mit welchem Daten und Erfahrungen gesammelt und dem Leser zugänglich gemacht werden. Und doch vermittelt sie meistens nur Angaben, wie sie jeder Baufachmann im Laufe der Jahre, in unzähligen Notizen und mit Hilfe von am Rande rot angestrichenen Zeitschriftenausschnitten sammelt. Wer aus irgend einem Grunde gezwungen ist, Jahre der Erfahrung zu überspringen und sich erneut oder überhaupt erstmals in ein Gebiet einzuarbeiten, wird zwar freudig zu diesen Hilfsmitteln greifen; jedoch hätte es der mit der Materie vertraute Fachmann oft lieber, wenn das Gebiet von etwas höherer Warte behandelt würde. Wir Schweizer würden es vor allem schätzen, wenn jeweilen auch die ausserhalb Deutschlands entwickelten und praktizierten Baumethoden gleichzeitig einer kritischen Würdigung und Gegenüberstellung unterzogen würden.



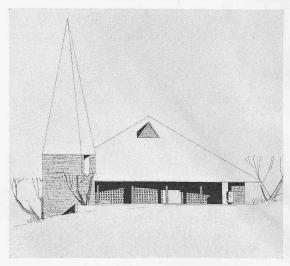
Innenansicht



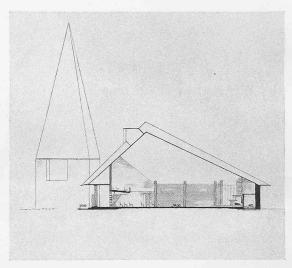
Grundriss M. 1:600



Lageplan M. 1:3000



Nordwestansicht M. 1:600



Querschnitt M. 1:600

3. Preis «Fels» (600 Fr.). Verfasser: P. HIRZEL, Architekt, Wetzikon.

Projekt «Fels». Die mit der Gebäudeanlage Kirche, Unterweisungssaal mit Pfarrhaus und Friedhofgebäude beabsichtigte Gestaltung eines Vorhofes längs der Erschliessungsstrasse ist nicht geglückt. Dem an sich schönen und in die Vorhalle mündenden Kirchenvorplatz fehlen die raumbildenden Seitenflanken. Zwischen Kirchenvorplatz und Unterweisungssaal besteht keine direkte Verbindung. Der fünfeckige Zentral-Kirchenraum wäre interessant, doch fehlt ihm die konsequente Grundrissorganisation. Die Vorhalle wird durch den Kirchenraum zu sehr in zwei Teile zerschnitten und durch die beidseitige Oeffnung ins Freie dem Durchzug ausgesetzt. Der Orgel ist ein zu kleiner Raum zugedacht, Kanzel und Abend. mahltisch sind grundsätzlich gut disponiert. Die rückwärtige Empore ist für die gewonnene Sitzzahl teuer erkauft und räumlich unschön gelöst. Der Kirchenraum ist bezüglich Belichtung problematisch. Den Aborten im Untergeschoss der Turmpartie fehlt die nötige Trennung für Männer und Frauen. Mit Rücksicht auf das Gebäude und die Uhrzifferblätter ist der eigentliche Turmbau zu niedrig. Die Grundrisse des Unterweisungssaales mit Pfarrhaus und des Friedhofgebäudes sind sauber gelöst; der Unterweisungssaal hat aber zu wenig Sitzplätze und das Pfarrhaus eine etwas zu knappe Wohnraumfläche. Die Friedhofanlage ist grundsätzlich richtig disponiert und bemessen. Der kubische Aufbau der Gebäudeanlage entspricht mit der dominierenden Kirche der gestellten Aufgabe. Dagegen fehlt der formalen Gestaltung und Durchbildung zwischen Kirche und Nebengebäuden die erwünschte Harmonie.

Turm	
Unterweisungssaal	und Pfarrhaus
Friedhofgebäude	

Total

944 m³ 1 613 m³ 740 m³ 8 283 m³

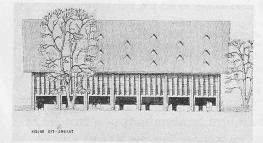
4 985 m³

Das vorliegende Werk mag als eine profunde Darstellung des Gesteinsbohrens mit Bohrhämmern gelten. Die Arbeitsweise und die Wartung der Bohrhämmer, die Bohrstähle und deren Behandlung erfahren eine gründliche Würdigung. Doch sind z. B. im Kapitel «Vorschub und Hilfsvorrichtungen» weder der in der Schweiz schon oft zum Einsatz gelangte «Jumbo», noch der «wagon drill» erwähnt. Andere Gesteinsbohrverfahren als die Hammerbohrung werden über-

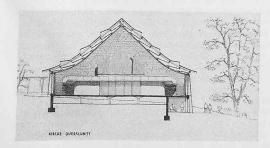
Projekt «Lukas». Kirche, Turm, Unterweisungstrakt und Pfarrhaus gruppieren sich um einen offenen Zugangshof. Das Bestreben, mit den Hauptbauelementen eine Hofanlage zu bilden, ist nicht vollständig gelungen. Der Turm steht weder mit der Kirche noch mit dem Vorplatz in überzeugender Verbindung. Der Ausblick von der Kirchenterrasse gegen Opfikon ist gewahrt, Die Belichtung des Kirchenraumes erfolgt durch Dachgauben und seitliche Fensterreihen. Der Lichteinfall wird durch Lamellen abgeschirmt. Die Grundfläche der Kirche ist zu gross. Als Nachteil entsteht viel leerer Piatz vor Kanzel und Abendmahltisch. Die Lage der Orgel auf der Empore ist denkbar, hingegen ist ihre formale Durchbildung nicht gelöst. Die Ausbildung des Innenraumes mit stark gegliederter Decke ergibt voraussichtlich eine gute Akustik; der Raum wirkt jedoch zu wenig sakral. Er hat mehr den Charakter eines normalen Saalbaues. Unterweisungssaal und Pfarrhaus sind, den Kirchenvorplatz flankierend, zusammengebaut. Eine offene Verbindungshalle führt zur Kirche. Der Pfarrhausgrundriss mit dunklen Vorplätzen ist nicht schön gelöst. Das Elternschlafzimmer ist mangelhaft belichtet. Der Zugang zu den WC-Anlagen für die Kirchenbesucher geht unerwünschterweise am Wartzimmer des Pfarrhauses vorbei. Das Friedhofgebäude, ansprechend gelöst, liegt zweckentsprechend beim Hauptzugang zum Friedhof. Die formale Gestaltung des gesamten Projektes lässt zu wünschen übrig. Die Turmendigung wirkt fremd. Die Durchbildung der Fassaden ist nicht harmonisch. Der Wechsel in den Materialien — Riegelbau beim Pfarrhaus, Bruchstein für die Kirnseiten der Kirche, Eisenbetonskelettbau für die Längsseiten, Eisenbetonskelettbau für

Kubaturen:	Kirche	5 783 m ³
	Turm	915 m ³
	Unterweisungsraum und	010 111
	Pfarrwohnung	3 169 m ³
	Friedhofgebäude	613 m ³

Total



Ostansicht M. 1:600

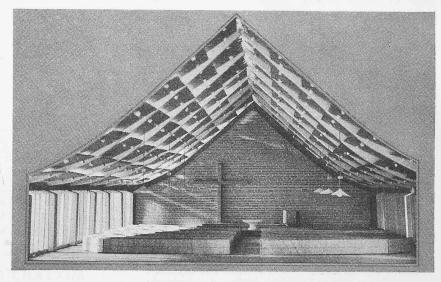


Querschnitt M. 1:600

4. Rang «Lukas». Verfasser: O. BITTERLI, Architekt, Zürich.

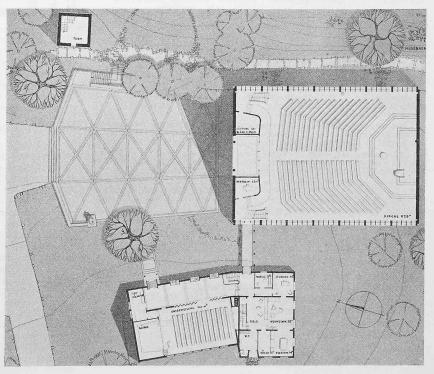


Nordansicht M. 1:600



Innenansicht

10 480 m³



Grundriss M. 1:600